

Das Master Key System

Ein 24 teiliger Fernkurs von Stefan Elsaesser, nach Charles Haanel



www.stefan-elsaesser.de

TUNING FOR YOUR LIFE

TUNING FÜR DEIN LEBEN

Kontakt zum Mentor:

Stefan Elsässer
Eifelstraße 17
63110 Rodgau

info@stefan-elsaesser.de
Telefon: 0178-1538677

www.stefan-elsaesser.de

copyright by Stefan Elsässer – alle Rechte vorbehalten

Lektion 13: Der Prozess

Der Wissenschaft der Physik verdanken wir all die zahlreichen Erfindungen, die uns das Leben mittlerweile so sehr erleichtern. Nun aber gewinnt die Wissenschaft des Geistes immer mehr an Bedeutung, und ihre künftigen Möglichkeiten sind heute noch kaum vorherzusagen.

Früher war die Wissenschaft des Geistes Tummelplatz für Aberglauben und Unwissenheit, heute aber verlangt der Mensch nach exakten Methoden und belegten Fakten.

Wir konnten sehen, dass Denken ein spiritueller Prozess ist. Dass Vision und Imagination jeder Handlung, jedem Ereignis vorangehen. Und das die Zeit der Träumer gekommen ist.

In diesem Zusammenhang sind die folgenden Zeilen interessant, die uns unser Kunde Mr. Herbert Kaufman gesandt hat:

„Sie sind die Architekten der Größe. Ihre Vision liegt tief in ihrer Seele. Sie richten ihren Blick hinter die Schleier der Zweifel und durchdringen damit die dicken Wände der noch nicht angebrochenen Zukunft. Riemenantrieb, Fertigungsstraße und Schaufelrad sind wie die Schiffchen im Webstuhl, mit deren Hilfe sie ihren Zauberteppich weben. Sie gründen Reiche und haben für höhere Ziele gekämpft als Kronen, für höhere Throne als den des Königs. Ihre Heimstadt haben sie im Land der Träumer errichtet. Die Bilder an den Wänden zeigen die Landschaft des Traums. Es gibt nur wenige von ihnen – den Wegbereitern. Wälle brechen ein, Reiche stürzen, die Woge der Gezeiten schiebt sich ins Meer zurück und fegt eine Festung von ihrem Felsen. Verfallende Reiche beugen sich dem Lauf der Zeit, und nur was der Träumer schafft, lebt wirklich weiter.“

In diesem Kapitel erfahren Sie, weshalb die inneren Bilder der Träumer wahr werden. Hier wird das Gesetz von Ursache und Wirkung erklärt, das allen Träumern, Erfindern, Dichtern und Finanzmagnaten zur Verwirklichung ihrer Wünsche verhilft. Es erklärt die Gesetzmäßigkeit, wie jene Vorstellungen, die klar in unserem Geist gemalt sind, Wirklichkeit werden können.

Bislang war es in der Wissenschaft üblich und – wie unschwer bewiesen werden könnte – auch nötig, die Erklärung für alltägliche Vorkommnisse in der Verallgemeinerung weniger häufiger Ereignisse zu suchen, welche im Grunde die Ausnahme bilden. So ist der Vulkanausbruch ein Sonderfall, der uns zeigt, dass im Innern der Erde Wärmekräfte am Werk sind, die letztlich ihre ganze Gestalt bestimmen.

Auch der Blitz zeigt uns, dass es eine subtile Kraft gibt, die unsichtbar in der anorganischen Welt wirkt. Wie eine tote Sprache, die früher allenthalben gesprochen wurde, heute aber ausgestorben ist, so kann uns ein riesiger Zahn, den wir in Sibirien oder in der Tiefe der Erde finden, nicht nur vergangene Zeitalter näherbringen, sondern auch erklären, wie die Hügel und Täler entstanden sind, die wir heute bewohnen.

Die Verallgemeinerung von Fakten, die seltene und merkwürdige Ausnahmefälle darstellen, ist gleichsam die Magnetnadel, die den Weg zu den Entdeckungen der induktiven Wissenschaften gewiesen hat. Dieser Ansatz beruht auf Vernunft, auf Erfahrung und hat Aberglauben, Autoritätsdenken und konservativem Denken den Garaus gemacht.

Im ist mittlerweile schon einige Jahrhunderte her, seit Lord Bacon diese Methode des wissenschaftlichen Denkens ausarbeitete, der die zivilisierten Völker einen Großteil ihres

Reichtums und den wertvollsten Teil ihres Wissens verdanken. Sie befreite den Geist nachhaltiger von engen Vorurteilen und vorgefassten Meinungen, als selbst die schärfste Ironie es könnte. Sie lenkte die Aufmerksamkeit des Menschen vom Himmel auf die Erde, indem sie ihn mit staunenswerten Experimenten mehr herausforderte als mit jeder anderen Darlegung seiner Unwissenheit. Und sie sorgte dafür, dass der Erfindungsreichtum unseres Geschlechtes angeregt wurde, indem sie ihm die Karotte zahlloser Entdeckungen welche allen Menschen gleichermaßen zugute kämen, direkt vor der Nase baumeln ließ. Dies inspirierte ihn offensichtlich mehr, als Debatten darüber, wie die inneren Gesetze des Geistes erkundet werden könnten.

Die Methode, die Bacon formulierte, fußt auf dem Geist, sowie der Zielsetzung der griechischen Philosophen und kombiniert diese mit den Beobachtungsmethoden einer neuen Epoche. So zeichnete sich allmählich das wunderbare Wissensgebiet der Astronomie im Geiste des Menschen ab, welche die unendlich großen Räume erforscht. Dann die Erforschung des unendlich kleinen Raums in der Embriologie. Schließlich drang man mit Hilfe geologischer Methoden auch unter die Erde vor. Bacons Methode eröffnete uns eine Weltordnung, welche die Logik des Aristoteles niemals hätte enthüllen können. Sie zerlegte die Materie in eine Reihe vormals unbekannter chemischer Elemente, und die ohne jede scholastische Dialektik.

Sie half, unser Leben zu verlängern, unsere Schmerzen zu lindern, Krankheiten auszurotten und die Fruchtbarkeit der Erde zu steigern. Sie hat den Seeleuten neue Sicherheit geschenkt, enorme Flüsse durch Brücken mit enormer Spannweite überwunden, von denen unsere Väter nicht einmal zu träumen wagten. Sie hat den Blitz vom Himmel zur Erde gelenkt und die Nacht mit dem Licht des Tages erhellt. Sie erweiterte den menschlichen Blickwinkel und vielfachte die Kraft unserer Muskeln. Sie beschleunigte unsere Bewegung, verringerte die Entfernungen, erleichterte die Kommunikation und beförderte damit sowohl Freundschaften, als auch Geschäft. Sie ermöglichte den Menschen, in die Tiefen der See hinabzutauchen, sich in die Lüfte zu erheben und sicher in die lebensfeindlichsten unterirdischen Winkel der Erde vorzudringen.

Dies ist die wahre Natur und der Einflussbereich des induktiven Denkens. Doch je größer die Erfolge, die wir mit Hilfe der induktiven Methode erzielen, desto stärker lässt die Fülle der gewonnenen Erkenntnisse die Notwendigkeit hervortreten, die einzelnen Fakten genauestens, geduldigst und mit der gebotenen Vorsicht zu überprüfen, bevor wir uns an die Formulierung allgemeingültiger Gesetze machen. So wie wir die Wirkungsweise eines Funkens Elektrizität unter allen möglichen Umständen analysieren wollten, dem Beispiel Benjamin Franklins folgend, weil uns sein Flugdrachen in den Wolken dazu gebracht hat, die Natur des Blitzes zu erkunden. Oder wie wir im Geiste Galileis das Fallverhalten fester Körper untersuchen, um uns am Ende mit Newton zu fragen, welche Kraft den Mond an die Erde bindet.

Kurz gesagt: Wenn wir die Wahrheit wertschätzen, wenn wir unsere Hoffnung auf einen stetigen Fortschritt setzen, wenn wir unseren tyrannischen Vorurteilen nicht erlauben, unwillkommene Fakten auszublenden oder zurechtzustutzen, dann können wir auf der breiten Basis ungeteilter Aufmerksamkeit, die wir der Ausnahme und der Regel gleichermaßen zukommen lassen, der Wissenschaft ihre Krone aufsetzen.

Durch Beobachtung werden wir immer mehr Material sammeln. Doch die zusammengetragenen Fakten haben für die Erklärung der Natur ganz unterschiedlichen Wert. Wie wir Menschen die raren Qualitäten höher schätzen als die alltäglichen, so sibt auch die Naturphilosophie die Fakten aus und ordnet jenen Phänomenen, die nicht mit Alltagsbeobacht-

ungen erklärt werden können, höhere Bedeutung zu.

Wenn wir also herausfinden, dass bestimmte Menschen eine ungewöhnliche Kraft besitzen, was sollen wir daraus schließen? Zunächst einmal können wir behaupten, dass dies nicht so zutrifft, womit wir allerdings nur unseren Mangel an Information unter Beweis stellen, denn jeder Mensch, der sich mit der Natur beschäftigt, wird feststellen, dass es viele seltsame und unerklärliche Phänomene gibt. Wer sich allerdings mit der schöpferischen Kraft des Denkens auseinandersetzt, dem bleiben diese Phänomene keineswegs unerklärlich.

Zum zweiten könnten wir die These aufstellen, dass diese Kräfte Ergebnis übernatürlicher Mächte seien, doch unser wissenschaftliches Verständnis der Natur sagt uns, dass es nichts Übernatürliches gibt. Jedes Phänomen hat eine genau bestimmbare Ursache. Diese liegt in den unveränderlichen Gesetzen oder Prinzipien, die mit unwandelbarer Präzision wirken, ob das Gesetz nun bewusst oder unbewusst aktiviert wurde.

Drittens könnten wir diese Frage natürlich auch als Terrain mit einem großen „Betreten verboten“ Schild betrachten und einfach akzeptieren, dass es Phänomene gibt, die wir nicht wissen müssen. Dieser Einwand wurde gegen fast alle wichtigen Fortschritte der Menschheitsgeschichte vorgebracht. Jeder, der als erster eine Entdeckung verkündete, ob es nun Kolumbus, Darwin, Galilei, Fulton oder Emerson war, sah sich mit Vorurteilen und Spott konfrontiert, oder wurde gar verfolgt. Diesen Einwand dürfen wir uns also weiter nicht zu Herzen nehmen. Ganz im Gegenteil: Alles was wir in Erfahrung bringen, sollten wir genauestens studieren. So gelangen wir schneller zu den Gesetzmäßigkeiten, die diesen Fakten und Ereignissen zugrunde liegen.

Wir werden feststellen, dass die schöpferische Kraft des Denkens alle nur möglichen Umstände und Erfahrungen zu erklären vermag, ob es sich nun um physikalische, geistige oder spirituelle Phänomene handelt. Gedanken schaffen Lebensumstände, die unserer vorherrschenden Geisteshaltung entsprechen. Falls wir also ein Unglück befürchten, wird dieses Unglück als Resultat unseres Denkens mit ziemlicher Sicherheit eintreten, weil Anstrengung eine sehr machtvoll Form des Denkens ist. Diese Art von Gedanken zerstört häufig in kurzer Zeit die Resultate vieler Jahre harter Arbeit.

Wenn wir an materiellen Reichtum denken, können wir diesen schaffen. Konzentrierte Gedanken führen die erwünschten Umstände herbei. Die dazu nötige Anstrengung sorgt dafür, dass alles, was wir uns wünschen, in unser Leben tritt. Häufig allerdings machen wir die Erfahrung, dass die Umstände, die wir zu wünschen glaubten, nicht den erhofften Effekt brachten. Meist ist die Befriedigung nur kurzzeitig, manchmal tritt sogar das Gegenteil dessen ein, was wir erwartet hatten.

Wie also sollen wir vorgehen? Was sollen wir denken, um für jene Gegebenheiten zu sorgen die wir wirklich brauchen? Was Sie und ich wünschen, was wir uns letztlich alle wünschen, ist Glück und Harmonie. Sind wir wirklich glücklich, dann besitzen wir alles, was die Welt uns geben kann. Und so wir selbst glücklich sind, können wir auch andere glücklich machen. Glück allerdings stellt sich nur dann ein, wenn wir gesund und stark sind wenn wir Freunde haben, die uns entsprechen, und in einer schönen Umgebung leben. Wenn wir keine materiellen Schwierigkeiten haben, wenn nicht nur für das Nötigste gesorgt ist, sondern wir auch über den Komfort und den Luxus verfügen, der unser Anrecht ist.

Das alte, orthodoxe Denken legte uns die Perspektive eines „Wurms“ nahe, der sich mit

dem begnügt, was das Schicksal ihm zgedacht hat. Modernes Denken allerdings geht davon aus, dass wir ein Anrecht auf das Beste haben, denn schließlich sind „der Vater und Ich eins“. Der „Vater“ aber ist der universelle Geist, der Schöpfer, die Urschubstanz, aus der alles hervorgeht. Gehen wir also davon aus, dass dies wahr ist – zumindest in der Theorie – dass dies seit mehr als zweitausend Jahren bekannt und Grundlage jeder Philosophie oder Religion ist, wie sollen wir diese Erkenntnis dann praktisch anwenden? Wie können wir für greifbare Resultate im Hier und Jetzt sorgen?

Zunächst einmal müssen wir unser Wissen in die Praxis umsetzen. Auf andere Weise bringen wir nichts zustande. Ein Sportler kann sein Leben lang Bücher über Training lesen oder Vorträge darüber hören – wenn er das vernommene nicht in die Tat umsetzt, wird er nie Fortschritte machen. Er bekommt am Ende, was er gibt. Doch dazu muss man zuerst einmal etwas geben. Dann kehrt es um ein vielfaches vermehrt zu einem zurück. Das geben ist zunächst einmal ein rein geistiger Vorgang, denn Gedanken sind Ursache und die daraus hervorgehenden Umstände die Wirkung. Wenn wir also Gedanken des Muts, der Inspiration, der Gesundheit oder Hilfsbereitschaft hegen, legen wir damit die Ursache, die unweigerlich einen Effekt bringen wird.

Denken ist eine spirituelle Tätigkeit und daher schöpferisch. Aber lassen sie sich nicht täuschen: Gedanken rufen garnichts ins Leben, wenn sie nicht bewusst, systematisch und konstruktiv gelenkt werden. Dies ist der Unterschied zwischen beliebiger Tagträumerei, mit der wir nur unsere Energie verschwenden, und dem konstruktivem Denken, das uns Zugang zu praktisch unbegrenzten Leistungen und Erfolgen gibt.

Wir wissen also jetzt, dass alles, was uns widerfährt, durch das Gesetz der Anziehung in unser Leben tritt. Ein glücklicher Gedanke wird im Umfeld eines unglücklichen Bewusstseins nicht gedeihen. Daher müssen wir zuerst unser Bewusstsein ändern. Wenn dieses sich ändert, ändern sich damit auch Zug um Zug all unsere Lebensumstände, damit der Boden für die neue Situation bereitet wird.

Indem wir ein geistiges Idealbild schaffen, projizieren wir damit einen Gedanken in die universelle Substanz, aus der alle Dinge hervorgehen. Diese universelle Substanz ist allgegenwärtig, allmächtig und allwissend. Müssen wir dem Allwissenden den richtigen Kanal zeigen, über den sich unsere Wunsch materialisieren soll? Kann das Endliche dem Unendlichen Ratschläge erteilen? Dies ist eines der häufigsten Ursachen für Fehlschläge. Aller Fehlschläge. Wir akzeptieren die Allgegenwart der universellen Substanz, aber wir machen uns nicht bewusst, dass sie auch allwissend und allmächtig ist. Sie wird Ursachen erschaffen, an die wir nicht einmal im Traum dachten.

Übung 13

Wir dienen also unserem unreigensten Interesse am besten, wenn wir die grenzenlose Kraft und die grenzenlose Weisheit des universellen Geistes anerkennen und uns zum Kanal machen, durch den das Unendliche unsere Wünsche verwirklicht. Erkenntnis führt zur Verwirklichung. Daher besteht die Übung in diesem Kapitel darin, dieses Prinzip umzusetzen. Erkennen sie an, dass Sie Teil des Ganzen sind. Dass sie deshalb von der selben Art und Natur wie das Unendliche sind. Unterschiede bestehen lediglich graduell.

Wenn diese ungaubliche Tatsache allmählich in ihr Bewusstsein dringt, wenn Sie wirklich erfassen, dass Sie (nicht ihr Körper, ihr Selbst) das „Ich“, der denkende Geist ein unverzichtbarer Bestandteil des großen Ganzen sind, dass dieses in Substanz, Art und

Natur ein und dasselbe ist, dass der Schöpfer nichts schaffen kann, was sich von ihm selbst unterscheidet, dann sind sie auch in der Lage, aus ganzem Herzen u sagen: „Der Vater und Ich sind eins.“ Und Sie werden begreifen, welches Maß an Schönheit, Größe und transzendentalen Möglichkeiten ihnen zu Gebote steht.